

prien (S. 87–89) knapp ausfällt. Eine Bibliographie beschließt die Einleitung (S. 98–108).

Becker ediert die längere Fassung A nach W, einer Handschrift, deren betreffender Teil nach Classen in Reichersberg unter den Augen Arnos entstanden sei, worauf ein autographischer Zusatz Arnos hindeute (fol. 37v und 38r, vgl. Abb. 18f. S. 93f.), der im Übrigen in Mag nicht steht. Die kürzere Fassung B ist nur über die Angaben zu Mag im kritischen Apparat zu erschließen. Es verwundert, dass Becker auf der einen Seite eine förmliche Recensio der Textzeugen nicht vornimmt und auf der anderen Seite die Nachdrucke bei Migne, die über zwei Zwischenstufen auf W bzw. Mag zurückgehen, in die Kollation einbezieht, nicht jedoch deren unmittelbare Vorlagen bei Pez und Duellius. Gerade diese sachlich kaum begründbare Entscheidung hat, wie unten im Detail zu zeigen sein wird, zu erheblichen Fehlern und Versehen in der Erfassung der Varianten geführt. Der Verzicht auf eine Recensio schwächt natürlich das Fundament der Ausgabe, da die Relationen der Textzeugen zueinander nicht oder nur ansatzweise geklärt werden. Eine Recensio kann im Rahmen einer Besprechung zwar nicht geleistet werden, hingewiesen sei jedoch auf zwei Punkte: W ist trotz der mutmaßlichen Nähe zu Arno keine fehlerfreie Abschrift, Mag dürfte auf eine Textstufe zurückgehen, die von W verschieden ist und (etwa durch Augensprung entstandene) Fehler in W nicht enthielt (siehe unten zu S. 120,18, S. 152,21 und S. 216,3). Damit würde Mag auch ein wichtiger Textzeuge für die Rekonstruktion einer vor W liegenden Stufe des *Scutum canonicorum* werden.

Beginnen wir mit Äußerlichkeiten des Editionsteils (S. 110–243). In üblicher Manier wird der Text mit zwei zeilenzählenden Apparaten für Lesarten bzw. editorische Eingriffe und Quellen bzw. Parallelen erschlossen. Angesichts der Funktionstüchtigkeit editorischer Textverarbeitungsprogramme verblüfft es, dass mit einer gewissen Regelmäßigkeit im lateinischen Text (freilich auch in der Übersetzung) Leerzeilen mitgezählt werden bzw. eine erste Zeile am Seitenbeginn unterschlagen wird (S. 110, 114, 118, 122, 124, 126, 142, 146, 152, 154, 158, 168, 170, 172, 174, 178, 180, 182, 186, 188, 190, 196, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 218, 220, 222, 224, 226, 230, 232, 234, 236, 242). In den Wortreferenzen der Apparate werden wiederholt Anmerkungsnummern und Folioangaben im Editionstext Teil der Verweise im Apparat (S. 128,15 und S. 130,15 u. ö.).

Wenden wir uns als nächstes der Interpunktion des lateinischen Textes zu. Sie wird in Editionen bekanntlich sehr unterschiedlich gehandhabt, mal sparsamer, mal üppiger eingesetzt, mal folgt sie handschriftlichen Vorbildern⁸,

8) Aus historischer Perspektive einschlägig sind Grafia e interpunzione del latino nel medioevo. Seminario internazionale Roma, 27–29 settembre 1984, a cura di Alfonso MAIERÙ (Lessico intellettuale europeo 41, 1987), Storia e teoria dell'interpunzione. Atti del convegno internazionale di studi, Firenze 19–21 maggio 1988, a cura di Emanuela CRESTI / Nicoletta MARASCHIO / Luca TOSCHI (Studi e testi.